Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1842

19.7.1842 (No. 195)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 195. Dienstag, den 19. Juli. 1842.

## Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 13. Juli. So eben ist ein vom 3. November 1841 datirtes Patent bekannt gemacht worden, wornach den Ständen der Königreiche Galizien und Lodomerien ihre Bitte, durch einen freiwilligen Verein von Besitzern landtäflicher Güter, unter Garantie der Stände, eine Kreditanstalt mit der Benennung „Galizisch-ständische Kreditanstalt“ bilden zu dürfen, willfahrt worden ist. Die Statuten dieser neuen Anstalt, von Sr. Maj. dem Kaiser genehmigt, werden in der Wiener Zeitung veröffentlicht.

Preußen. Potsdam, 13. Juli. Wir werden uns nicht sehr wundern, wenn sich die Mythe von Hero und Leander bei uns erneuerte. Wie vor Jahren Lord Byron den Hellespont durchschwamm, so hatte gestern einer der Offiziere hiesiger Garnison (Leutenant v. Goseh, vom königl. Reservelandwehrregiment) in Folge einer noblen Wette, die fast noch schwierigere Aufgabe übernommen, in Uniform die eine Stunde lange Strecke von der Glienicker Brücke bis zur teltower (langen) Brücke bei der Eisenbahn zu schwimmen. Seine Kleidung bestand aus einem gewöhnlichen Militärüberrock, am Halse zugehakt, mit Epauletts, der Militärmütze, weißen Beinkleidern mit Strippen und Handschuhen. Jeder Schwimmer weiß, wie schwierig es ist, in einer so beengenden Kleidung ausdauernd zu schwimmen, u. da mehrere Schwimmmeister die Ausführung für unmöglich gehalten hatten, andre aber der bekannten Kraft und Ausdauer im Schwimmen des Genannten vertrauten, so wurden bedeutende Wetten an Geld und Champagner für und wider gemacht. Um dreiviertel auf 8 Uhr ging Hr. v. G. in der bezeichneten Kleidung, vor vielen Zeugen, bei der glienicker Brücke in's Wasser und begleitet in einiger Entfernung von zwei Kähnen, mit Offizieren besetzt, begann er die Schwimmfahrt mit einer Ausdauer, die ihn nach 2 Stunden 15 Minuten unausgesetzten Schwimmens an's Ziel brachte, und schwamm noch darüber hinaus (unter der Brücke durch). Eine unermeßliche Menschenmenge empfing den kühnen Schwimmer schon an der Spitze der Landzunge der Havel mit lauten Hurrahs und Akklamation. Eben so wurde er an der langen Brücke empfangen, und als derselbe sich im Wirthshause umgekleidet hatte, stieg der Enthusiasmus des Volks so hoch, daß die Menge ihm die Pferde vor der Droschke ausspannen und ihn im Triumph über die Brücke ziehen wollte, was nur mit Mühe verhindert wurde. Heute sah man mit allgemeinem Interesse Hrn. v. G. in Glienicke wohl und gesund. (B. Z.)

Von der preußischen Gränze, 9. Juli. Der frühere preußische Minister des Auswärtigen, Graf v. Maltzan, befindet sich auf dem Wege völliger Genesung; der Graf beabsichtigt, über den Sommer eine Reise nach der Schweiz und nach Italien. — Rittmeister v. Wildenbruck, der neuernannte preußische Generalkonsul, und Dr. Schulze, Vizekonsul für Syrien und Palästina, sind im Begriff, diese Reise nach ihrer Bestimmung anzutreten. (A. Z.)

Köln, 14. Juli. Als Kuriosität theile ich mit, daß nach einer öffentlichen Mittheilung das in der Stadt Arnsberg erscheinende Intelligenzblatt nur zwei Abonnenten zählt, während die übrige, aus 73 Exemplaren bestehende Auflage regelmäßig Makulatur wird. Das Forterscheinen des Blattes erklärt sich dadurch, daß gewisse Gattungen von Anzeigen kraft des Insertionszwanges nothgedrungen in dies Blatt eingerückt werden müssen, und ihm also ein gesichertes Einkommen gewähren. (F. J.)

Bayern. München, 12. Juli. Reisende aus der donauwörth-augsburger Gegend bestätigen die öffentlichen Angaben von dem Eifer, mit welchem dort auf verschiedenen Punkten an die Eisenbahnarbeiten Hand angelegt wird. Die Vorarbeiten zu der augsburg-lindauer Bahn werden im kommenden Frühjahr begonnen werden. (Nbg. Crs.)

München, 15. Juli. Seit Jahren zeigt sich unser Kronprinz als eifriger Gönner des rationellen Landbaues. Unterstützung solcher Landwirthe, die Handelsgewächse zu bauen anfangen, Vertheilung zu Sämereien, Geldspenden ꝛc. wurden oft öffentlich von ihm gerühmt; noch mehr erzählt man sich unter der Hand von der Bereitwilligkeit des Prinzen, in allen diesen Beziehungen zu helfen. Es hätte daher nicht leicht etwas größere Freude erregen können, als daß der König denselben für die nächsten drei Jahre zum Vorstand unseres landw. Vereins ernannt hat. Se. k. H. erhält dadurch die ausreichendste Gelegenheit, die landbaulichen Interessen Bayerns vielfach zu fördern. (S. M.)

Lichtenau, 5. Juli. Am 27. v. M. stand das Leben der Garnison dahier so ziemlich auf der Spitze. Es war halb 1 Uhr Mittags, als sämmtliche Züchtlinge, 344 an der Zahl, revoltirten. Der Kommandant, Hr. Oberstleutenant F. Henkel, mußte mit der ganzen Mannschaft ausrücken und alles dirigiren, da der Polizeikommissär eben krank war. Derselbe gewann das Zutrauen der Züchtlinge, indem er ihre Klagen anhörte, welche gegen den Polizeikommissär u. die Speisemeisterei gerichtet waren, versprach ihnen die gewünschte Regierungskommission zur Untersuchung, wodurch es ihm gelang, in Zeit von einer halben Stunde die Ruhestörer wieder zur Ordnung zurückzuführen. Alle waren bewaffnet, Maschinen wurden theilweise zerstört, alle Fenster besetzt, Drohungen aller Art ausgestoßen, und wäre der Kommandant mit seiner Mannschaft nicht eben recht gekommen, so waren sie schon im Begriffe, aus den Fenstern auszusteigen und alles zu massakriren. Des andern Tages (Peter und Paul) wollten sie die Arrestanten befreien und Exzesse verüben, was aber dadurch vereitelt wurde, daß keine Kirche gehalten und Gefangenstube für Gefangenstube geöffnet wurde, um sie wegen ihres Vorhabens ꝛc. zu befragen. Sie gaben vor, man ließe sie verhungern ꝛc. Wirklich wurden 185 Schüsseln zu klein gefunden. Nun wurden die Fenster, welche noch nicht alle vergittert waren, mit Gittern versehen. Bis jetzt scheint alles ruhig. Nur durch die Energie und durch das kluge Benehmen des Hrn. Kommandanten F. Henkel wurde diese Emeute, bei welcher die Zuchthausdiener sämmtlich schon zum Weichen gebracht wurden und Einer schon nahe daran war, getödtet zu werden, glücklich unterdrückt und die Ruhe wieder hergestellt. (Passavia.)

— Wie der „Fränkische Merkur“ meldet, hat Se. M. der König der Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten von Bamberg, welche Ihn in Strullendorf empfing, die frohe Zusicherung ertheilt, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz künftig seine Sommerresidenz in Bamberg aufschlagen werde.

Neustadt, 14. Juli. Schon früher kam in diesen Blättern zur Sprache, daß die Bewohner der Pfalz gelegenheitlich der Vermählung Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen Höchstdemselben ein Geschenk, als Zeichen der Liebe und Anhänglichkeit an das Herrscherhaus, ehrfurchtsvoll darbringen wollen. Dieses Vorhaben wird nun bestimmt realisirt werden, und es soll nach allgemeinem Wunsche dieses Geschenk in der Erwerbung einer Besitzung bestehen. Als Solche wird denn auch die Kastanienburg bei Hambach angekauft werden. Diese dem Zahne der Zeit schon so lange widerstehende, u. auch in historischer Hinsicht so wie ihrer Bauart nach merkwürdige Burg liegt auf einem der schönsten Punkte, der Pfalz. Blühende Felder, prangende Weinberge bieten dem Auge sich dar, zeugend von dem Fleiße und der Thätigkeit der Bewohner dieser Gegend, die sich, wie alle Pfälzer, beglückt fühlen, daß ihre gute Absicht, ihre Treue gegen das Regentenhaus gerade durch Ankauf jener Burg zu beurkunden, anerkannt wurde. (M. J.)

Freie Städte. Frankfurt, 12. Juli. Aus einer von der hier erscheinenden „gemeinnützigen Chronik“ im vorigen Monat dargebotenen Notiz ist zu ersehen, daß nach dem großen Brande im J. 1719, der hier 400 Häuser zerstört, überhaupt 113,000 fl. von außen her zur Unterstützung der Abgebrannten eingegangen sind. Dazu hatten u. a. Hamburg 5776, Genf 5268, Basel 4383, Maestricht 606, Amsterdam 3220, London 1601, Danzig 124 fl. beigetragen. (A. Z.)

Hamburg, 11. Juli. Obgleich der Senat die an ihn gerichtete Supplik um Reformen dahin beantwortet hat, daß im gegenwärtigen Augenblicke der Aufregung nicht davon die Rede seyn könne, so ist dennoch beschlossen worden, eine zweite ähnliche Bittschrift einzureichen, und, wenn sie abermals abgeschlagen werden sollte, die sämmtliche Bürgerschaft zu gleichem Zwecke zu bearbeiten. — Das beschlossene Anleihen sollten die Herren Rothschild und Heine übernehmen; man glaubt, daß es zu 87 oder 88 Proz. genommen werde, aber es ist noch nichts mit Gewißheit darüber bekannt. — Die pariser Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschäden, L'Urbaine genannt, ist auf dem hiesigen Platze aufgetreten, um hier und in der Nachbarschaft zu operiren. — Die Alliance (nicht die Union, wie die augsburger „Allg. Ztg.“ irrig berichtet) hat zwar einen üblen Geruch hinterlassen, da sie beim letzten Brande nur 50 Proz. Entschädigung bot; allein diese Gesellschaft besitzt selbst in Frankreich keinen guten Ruf, und konnte also auch hier keine Ausnahme machen. (K. Z.)

Hamburg, 13. Juli. Der „Correspondent“ veröffentlicht nachstehende Er-

## * Der Schnitt mit dem Scheermesser.

(Schluß.)

„Es ist kein Komplott unter uns,“ sagte Chevalier, „aber wenn es wäre, so würde ich ihnen sagen“ — setzte er mit einem bedeutenden Blick auf seine Freunde hinzu, — „ja ich würde sagen: sorgt weder für meine Freiheit, noch für mein Leben, sondern geht gerade auf Euer Ziel los. Aber ich wiederhole Ihnen, es ist nichts dergleichen zu fürchten.“ Er umarmte seine Freunde, und folgte den Gendarmen. Niemand bekümmerte sich während dieser Szene um Joselon Andiol. Seine Ideen wurden immer verwirrter, denn er bemerkte, daß er nicht allein die nämlichen Kleider trug, wie der Mann, dem man den Titel Polizeiminister gab, sondern daß er ihm auch Zug für Zug glich, nur war dieser um einige Jahre älter.

„Ich hätte fast meinen Sosias vergessen,“ sagte Fouché. „Komme morgen auf meine Bureaus; Du bist gehorsam und treu gewesen; ich werde Dir einen Empfehlungsbrief an einen meiner Freunde, den Direktor der Hochöfen in den mittäglichen Departementen geben; er wird für Dich sorgen, wenn Du Dich seines Beistandes werth machst. Einstweilen ist hier meine Börse; nimm Dein Gesicht zurück, und gib mir das meinige wieder.“

Fouchés Milde wäre ihm beinahe verderblich geworden, denn Chevalier's Mitschuldige, die sich den letzten indirekten Befehl ihres Häuptlings gemerkt hatten, veranstalteten nach seinen ihnen hinterlassenen Planen die berüchtigte Höllenmaschine vom 3. Nivose J. IX. Chevalier wurde zum Tode verurtheilt und hingerichtet am 24. Dezember 1800.

Wir lassen nun fünfundzwanzig Jahre vorübergehen, und kehren nicht nach Cavaillon, sondern nach der benachbarten Stadt Avignon zurück, in dem Augenblick, wo ein reicher Reisender, der mit seiner Frau und zwei Kindern Abends mit der Post angekommen war, einen Barbier rufen ließ. Ein junger Mann kam in aller Eile herbei, und fühlte sich in Verlegenheit der bedeutenden Person gegenüber, welche ein Hammerwerksbesitzer von allbekanntem Reichthum und zugleich Mitglied des Generalraths, Deputirter und Offizier der Ehrenlegion war. Darüber und über die reichen Rasirgeräthschaften wurde er verwirrt; kaum hatte er das Scheermesser dem Reisenden an die Wange gesetzt, als dieser auch schon einen Schnitt hatte. Voll Schrecken warf er das Messer weg, und brachte sich in Sicherheit. Die erste Bewegung des Hammerwerksbesitzers war, daß er erzürnt vom Stuhl aufstand; dann aber befahl er lächelnd, dem ungeschickten Barbier nachzulaufen, und ihn zurückzubringen. Dieser kam zwischen zwei Domestiken des Gasthofs, die ihn am Kragen hielten; er weinte und erwartete die härtesten Vorwürfe. Der Verwundete aber sagte ihm ganz gelassen und in gütigem Tone: „Sey ruhig, mein Freund, dem geschicktesten Barbier kann eine Unvorsichtigkeit begegnen. Laß sehen, ob Du gefaßt genug bist, um ohne weitere Umstände für uns beide mich vollends zu rasiren?“

„Ja, mein Herr,“ erwiederte der junge Mensch, der durch diese Nachsicht wieder Muth gefaßt hatte; er hielt auch Wort. Als er fertig war, gab der Reisende ihm ein Goldstück. Eine unsägliche Freude glänzte auf dem Gesichte des Barbiers, und eine Thräne trat ihm nun in's Auge. — „Du liebst also das Geld sehr?“ fragte der Reisende verwundert.

„Nicht um meinetwillen freue ich mich Ihrer Großmuth,“ erwiderte der Gehülfe, „sondern um meiner Mutter willen, einer Wittwe mit drei Kindern, deren einzige Stütze ich bin.“ — „Wie nennst Du Dich?“ — „Jean Veran, lieber Herr, wie mein Vater.“ — „Und Deine Mutter ist Mionnée Chastellier, nicht wahr?“ Der junge Mensch erstaunte, daß der Fremde den Namen seiner Mutter wußte, um so mehr, als derselbe sehr bewegt schien, und auch ihm eine Thräne im Auge blinkte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

klärung: „Ein aus Berlin vom 29. Juni datirter Korrespondenzartikel in der „Leipziger Allgemeinen Zeitung" berichtet: 1) daß das Verbot gegen das „junge Deutschland" auch preußischer Seits endlich offiziell aufgehoben worden; 2) daß jedoch, da diese Aufhebung an gewisse Versprechungen von Seiten der Autoren Gutzkow, Laube, Mundt und Wienbarg geknüpft sey, noch nicht zu sagen, ob die Sache bereits vollständig gelöset und erledigt; 3) daß wahrscheinlich indessen die Autoren, eines siebenjährigen Bannes überdrüssig, keine Widerrede erhoben und bereitwillig versprochen haben würden, was der Regierung nöthig scheine; 4) daß dieses Versprechen dahin gehe, nichts mehr zu schreiben, was die Religion, die Staatsverfassung und das Sittengesetz beleidige, und ihnen angedroht sey, daß bei einem Rückfall in die verpönten Formen und Richtungen das Verbot unwiderruflich erneuert werden solle. — Es mag der Urheber dieser Korrespondenz wohl gewußt und darauf gerechnet haben, wie politisch mißlich es sey für die angeführten Autoren, jenen in 2 — 4 enthaltenen Insinuationen öffentlich entgegenzutreten. Wenn ich indeß, einer der Genannten, und gleich ihnen unfreiwilliges Mitglied eines so und so karakterisirten, von Bundestagsmaaßregeln betroffenen jungen Deutschlands, die Erklärung abgebe, daß mir niemals Versprechungen irgend einer Art von irgend einer Regiernng angemuthet worden, noch daß ich jemals Versprechungen irgend einer Art gegeben, so werde ich das Publikum in den Stand gesetzt haben, über dergleichen allgemeine Verdächtigungen das richtige Urtheil zu fällen. Altona, 10. Juli 1842. Dr. Ludolf Wienbarg."

Hannover. Hannover, 13. Juli. Ueber die neue Vorlage wegen der Landesgendarmen hatten die Kammern anfangs abweichende Beschlüsse gefaßt, erste Kammer sie abgelehnt, zweite Kammer dieselben angenommen. In zweiter Berathung ist aber von beiden Kammern ein übereinstimmender Beschluß gefaßt worden: die Vorlage ist unter Vorbehalt angenommen worden. In den letzten Tagen sind, wie es heißt, noch eine Menge Regierungsschreiben an die Stände gelangt, meist Erwiderungen auf ständische An- und Vorträge; so namentlich auch die Instruktion für das Schatzkollegium, bei der freilich die ständischen Beschlüsse, welche eine Wahrung der Landesrechte bezweckten, sämmtlich zurückgewiesen worden sind. Die Stände werden die so veränderte Instruktion vermuthlich nicht annehmen; höchstwahrscheinlich aber wird sie gar nicht mehr zur Berathung kommen, denn die Vertagung wird ganz bestimmt heute Abend (es finden seit einigen Tagen Abendsitzungen statt) oder doch morgen erwartet. In zweiter Kammer ist jetzt zum Ueberfluß noch ein Antrag, die Regierung um Vertagung zu ersuchen, gestellt und angenommen worden, doch wird erste Kammer denselben ohne Zweifel ablehnen. Unter den vorhin erwähnten, den Ständen in den letzten Tagen zugegangenen, Kabinetsschreiben befindet sich auch — dem Vernehmen nach — eine Erwiderung wegen der Summe von 100,000 Thlrn., welche die Stände zur Unterstützung von Hamburg der Regierung zur Disposition gestellt hatten; die Regierung erklärt den Ständen, daß dieselben nicht kompetent zur Bewilligung solcher Beihülfen aus den Steuern seyen, und daß von der Bewilligung daher kein Gebrauch gemacht werden könne. Ein anderes Kabinetsschreiben betrifft die Polizei der Stadt Stade, deren Verwaltung dieser bekanntlich genommen und einer königl. Kommission übertragen worden war. Stände hatten gegen diese Maaßregel, als der Stadt- und Landesverfassung zuwider, reklamirt und die Regierung ersucht, der Stadt Stade die Verwaltung ihrer Polizei wiederzugeben; das Kabinetsschreiben erklärt indeß, daß diesem Gesuche nicht stattgegeben werden könne. Ein anderes dieser Schreiben betrifft das Budget von 1841 bis 1842 und reprobirt die Ansicht der Stände, daß, wenn wegen Auflösung der Ständeversammlung ein Budget nicht zu Stande gekommen, eine Nachbewilligung der Ausgaben erforderlich sey. Ein anderes Schreiben betrifft den Konflikt zwischen Regierung und Ständen wegen des Anfangszeitpunktes der Kassentrennung (ob im Jahr 1840 oder 1841) und behält bei dem nahen Ende der Diät die Erledigung der Sache für die nächste Zusammenkunft vor. Ein anderes Schreiben endlich weist das Gesuch der Stände zurück, welche um die Genehmigung nachgesucht hatten, daß die von ihnen zur Prüfung der Landesrechnungen von 1832 — 1837 niedergesetzte Kommission auch nach der Vertagung ihre Sitzungen halte. Wie es heißt, haben die Kammern, dem bereits früher besprochenen Antrage der Finanzkommission gemäß, die Regierung zur Prolongation der bestehenden Steuerverträge bis zum 1. Januar, eventuell 1. Juli 1844 ermächtigt. (K. A. Z.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 15. Juli. Das großh. Regierungsblatt Nr. 23 enthält u. a. ein Gesetz, vom 8. Juli, die Eidesleistung der zu Geschworenen berufenen Mennoniten in Rheinhessen betreffend, welches in einem einzigen Artikel verfügt: „Den zur Funktion eines Geschworenen berufenen Mennoniten in der Provinz Rheinhessen ist gestattet, den im Art. 312 der daselbst geltenden peinlichen Prozeßordnung formulirten Eid in der nach ihren religiösen Vorschriften zulässigen Bekräftigungsformel zu leisten." — Eine Bekanntmachung des Ministeriums der Finanzen, vom 4. Juli, die Ausserkurssetzung der Viertelskonventionsthaler betreffend, welche verfügt, daß mit allerhöchster Genehmigung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs die Viertelkonventionsthaler oder 36 Kreuzerstücke von nun an in dem Großherzogthume nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel gelten sollen und bei den Staatskassen nicht mehr in Zahlung weder angenommen, noch ausgegeben werden dürfen.

Württemberg. Stuttgart, 13. Juli. Während der Abwesenheit des Grafen v. Beroldingen, der eine Reise nach Genua beabsichtigt, wird der Staatsrath v. Hartmann als Minister des Auswärtigen fungiren. (A. Z.)

## Belgien.

Brüssel, 15. Juli. Der König hat gestern Mittag die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Orleans erhalten; der König der Franzosen selbst hat ihm dieses traurige Ereigniß angezeigt und den Wunsch ausgedrückt, ihn mit der Königin bald zu sehen. In Folge dieses haben Se. Maj. mit dem Abendkurier Depeschen an den König der Franzosen gesandt, und Befehle an die verschiedenen Postmeister ergehen lassen, um Pferde für ihn bereit zu halten. Auch der Eisenbahn sind Befehle für die Abreise des Königs nach Paris gegeben worden, die am 16. um 8 Uhr Morgens statt haben wird.

## Dänemark.

Kopenhagen, 11. Juli. Der roeskilder Ständeversammlung wurde unter Anderm eröffnet: „In Beziehung auf den fortwährenden Mißbrauch der Preßfreiheit, der sich in einem Theil der periodischen Presse zeigt, können wir, nach genauer Erwägung, es nicht mit unsern Regentenpflichten übereinstimmend finden, die Milderung einiger diese Freiheit betreffender Anordnungen einzuräumen, auf welche unsere treuen Provinzialstände angetragen haben, ohne damit andere Bestimmungen zu verbinden, die zur Wehr gegen die vermehrten Mißbräuche dienen könnten, welche unter den gegenwärtigen Umständen von solchen Milderungen zu befürchten seyn könnten. Da wir nun andererseits ungerne durch ein auf den gegenwärtigen Zustand der Presse berechnetes Gesetz weitere Beschränkung der Preßfreiheit eintreten lassen wollen, so lange noch Aussicht ist, daß deren schädlicher Gebrauch mit Hülfe der jetzt in Kraft stehenden Gesetze und Mitwirkung aufgeklärter und wohlgesinnter Bürger gehemmt werden kann, haben wir beschlossen, es zur Zeit bei diesen Gesetzen bewenden zu lassen."

## Frankreich.

Paris, 11. Juli. Die Polizei hat kürzlich in einer Anzahl von Buchhandlungen eine Schrift wegnehmen lassen mit dem Titel: „Le livre terrible." Dessenungeachtet war es bei andern noch bis gestern öffentlich angekündigt, jetzt scheint es aber auch da verschwunden zu seyn. Dieses Buch beschäftigt sich vorzugsweise mit der vielbesprochenen Konspiration Didier's zu Grenoble im J. 1816, worüber es allerlei neue Aufschlüsse und Aktenstücke mittheilt, die besonders die Mitwissenschaft und nahe Betheiligung des Herzogs Decazes an jener noch immer in eine Art mystisches Dunkel gehüllten Geschichte und das wirkliche Zugrundeliegen Orleanischer Zwecke dabei darthun sollen. Gegen den Herzog enthält es auch eine förmliche Anklageakte aus Anlaß der Ermordung des Herzogs von Berry. Man glaubt, das Buch sey aus legitimistischer Quelle geflossen. (A. Z.)

§† Paris, 15. Juli. (Korresp.) Im gestrigen Kabinetsrath unter dem Vorsitz des Marschalls Soult ist beschlossen worden, die Kammern auf den 26. Juli zusammenzuberufen. — Die Armee legt auf unbestimmte Zeit Trauer an, und die Nationalgarde bezieht ebenfalls mit Trauerzeichen die Wachen. — Das Leichenbegängniß des hohen Verblichenen wird erst Anfangs künftigen Monats stattfinden; die Trauerfeier wird zwar in der Kirche Notre dame gehalten, aber die Leiche kömmt in's Orleans'sche Familienbegräbniß zu Dreux. — Pairs, Staatsmänner, Deputirte, kurz, was nur irgend die Eigenschaft dazu hat, schreibt sich zur Beileidsbezeugung in Neuilly ein. Der König zeigt seine gewöhnliche Fassung und tröstet vielmehr die Andern, als daß er sich ihres Trostes bedürftig zeigte. „Der Schlag ist schrecklich — sagte Ludwig Philipp — er darf aber unser Vertrauen in die Zukunft nicht erschüttern: wir werden alle Schwierigkeiten überwinden." Die Königin befindet sich wohl, wenn gleich niedergebeugt durch den entsetzlichen Schmerz. — Die Legitimisten, welche heute den heiligen Heinrichstag zu feiern im Sinne hatten, sind durch diese tragische Begebenheit von diesem Gedanken abgekommen, weil die ganze Bourbonische Familie von dem Unglück betroffen worden ist. — Der Hof hat von gestern an auf 4 Monate Trauer angelegt. — Die Regentschaftsfrage ist nun der Hauptgegenstand der Unterhaltung und gewiß ist sie die Ursache der frühzeitigern Zusammenberufung der Kammern, welche allgemeine Billigung erhalten hat. Sowohl die Charte von 1814 als die von 1830 schweigen ganz über diesen Punkt, einem der wichtigsten in Frankreich, wo Frauen von der Nachfolge und Regentschaft ausgeschlossen sind. — Nach dem „Journal des Debats" sind die Wahlen, nachdem nun auch Korsika gewählt hat (die konservativen Generale Sebastiani und Antenor Gasparin) so ausgefallen: 266 Konservative und 193 Oppositionsmänner. — Die Sprache der Gesammtpresse ist fortwährend eine loyale, und der große „Moniteur" enthält heute die Betrachtungen der meisten Oppositionsblätter. Die Stadt genießt fortwährend der tiefsten Ruhe. — Das Haus, in welchem der Herzog von Orleans den Geist aufgegeben hat, ist seit gestern geschlossen; man glaubt, daß die Zivilliste es käuflich an sich bringen wird. Diesen Morgen hat die Operation der Einbalsamirung des hohen

---

Wohnt Deine Mutter in Avignon?" — „Nein, mein Herr, zu Cavaillon; Avignon wäre für sie ein zu theurer Aufenthalt!"

Ich will sogleich nach Avignon reisen, war des Reisenden erster Gedanke. Aber bald sagte er sich mit trübem Lächeln, daß er nach fünfundzwanzigjähriger Trennungden Gegenstand seiner ersten Liebe nicht wiedersehen dürfe; dies hieße, die frische und den wunderbaren Duft einer zarten und köstlichen Erinnerung zerstören durch trostlose Wirklichkeit.

„Jean Veran," sagte er nicht ohne Seufzen, „Du gehst sogleich nach Cavaillon und kündigst Deiner Mutter an, daß sie von heute an eine Rente von 1200 Franken besitzt; ich nehme es überdies auf mich, ihre Töchter anständig zu versorgen; sie kann Männer für sie suchen, an der Aussteuer soll es nicht fehlen. Auch für Dein Fortkommen will ich bedacht seyn, wenn Du Kopf und Herz hast. Ein Schnitt mit dem Scheermesser hat mein Geschick geändert, es kann bei Dir auch so kommen."

„Ich möchte doch meiner Mutter den Namen ihres Wohlthäters nennen können," bemerkte der junge Barbier schüchtern. „Sage ihr nur, es sey Joselon Andiol, der sich vor Zeiten einmal in den Calavon gestürzt hat."

## Verschiedenes.

♂ Frankfurt a. M., 15. Juli. (Korresp.) Man darf es nicht verkennen, daß in der letzten Zeit nicht allein das Opern-, sondern auch das Schauspielrepertoire unserer Bühne eine wohlthuende Abwechslung zeigte. Wenn dessen ungeachtet das Theater schwach besucht ist, liegt dies in dem höchst ungünstigen Theaterwetter, da die Hitze die Leute aus dem Theater entfernt hält. Alle Theater machen aber in diesem Sommer schlechte Geschäfte. — In Nächstem wird bei uns zum erstenmale Fr. Halm's „Sohn der Wildniß" aufgeführt, welches poetische Produkt kennen zu lernen wir gespannt sind. Der ausgezeichnete Klaviervirtuos Konrad Baldenecker und der treffliche Violinvirtuos Hermann Ballin werden in der nächsten Woche in Baden Konzerte geben und gewiß ihrem Ruf als gediegene Künstler durch ihre Leistungen auch dort entsprechen.

Wien, 8. Juli. In Döbling, Nähring u. s. w. hatten die Wirthe heute „Soirées" um halb 6 Uhr Morgens angekündigt, und man tanzte an diesen Orten „zu Ehren der Sonnenfinsterniß". — Ein seltsamer Fall setzt gegenwärtig die Zungen bei uns in Bewegung. Man wird sich erinnern, daß bei der letzten Ziehung der Güterlotterie der Sänger Forti das große Loos mit 80,000 fl. K. M. gewann. Nun tritt eine Reklamantin in der Person seines Dienstmädchens auf, welche ebenfalls ein Loos zu dieser Lotterie genommen hatte, dessen Nummer der Bediente in ein Fensterbrett schnitt, ohne jedoch behaupten zu wollen, ob es auch wirklich das Loos der Magd oder jenes des Herrn gewesen sey. Ueber der Sache schwebt übrigens noch Dunkel, und Hrn. Forti's ehrenvoller Karakter läßt mit Zuversicht nur eine ihm günstige Entscheidung erwarten.

Langenwinkel im Rheingau, 11. Juli. Letzter Tage hat sich hier ein ähnlicher Gaunerstreich zugetragen, wie unlängst bei Koblenz. Ein, übrigens gut gekleidetes, Subjekt kam in's Gasthaus zum Löwen und fragte nach Stallung für einen Transport von 24 Stück Schweizerkühen, nebst zwei Farren, angeblich für den Fürsten Lippe bestimmt, welche gegen Abend eintreffen würden. Der Wirth war bereit, die Hälfte aufzunehmen, und ließ sofort die Ställe räumen, reinigen und streuen. Auf seinen Rath begab sich das reisende Genie in's Gasthaus zum rothen Ochsen, wo ihm für die andere Hälfte Raum zugesagt wurde. Sofort ließ er Heu, Kleien, sogar Stricke zum Anbinden der ausgelich wilden Fasselthiere ankaufen und sich in beiden Gasthäusern das Mittagsmahl recht schmekken. Inzwischen ersuchte er den Löwenwirth (die Tochter im Ochsen hatte ihm einiger an ihn gerichteter Fragen halber wahrscheinlich zu klug geschienen) um einige Thaler kleiner Münze, da er ohne Verlust ein Goldstück (das er vorzeigte) nicht wechseln lassen könnte, entrichtete im Ochsen seine Zeche, ließ sich im Löwen eine Kommode geben, um eine anscheinlich gefüllte Gurte in dieselbe zu legen, zog den Schlüssel ab und war und blieb bis heute verschwunden. Was die mystische Gurte enthält, ist noch ein Räthsel.

Stuttgart 15. Juli. Seit gestern finden sich in der hiesigen Weinberghalde Kriegsberg gefärbte Kleyner Trauben in ziemlicher Zahl.

— Die belgischen Eisenbahnen besitzen gegenwärtig 128 Lokomotiven, wovon 88 im Lande verfertigt worden sind.

Verstorbenen begonnen. Die Königin ist schon einige Mal in Ohnmacht gefallen, als sie die Leiche des Prinzen besichtigte. Der Körper bleibt in den Tuilerien bis zum Leichenbegängnisse ausgesetzt. — 5proz. 117 Fr. 25 Ct. 3proz. 77 Fr. 40 Ct., span. akt. 22.

* Paris, 15. Juli. Der Erzbischof von Paris ist gestern nach Neuilly gegangen, wie er bereits am Mittwoch gethan. Der Bischof von Versailles, der neue Erzbischof von Avignon und der neue Bischof von Tulle begaben sich ebenfalls dahin. In der Schloßkapelle von Neuilly offiziirt das Kapitel von St. Denis. Ihm assistiren die Geistlichen von St. Germain l'Auxerrois und St. Roch, indem dort immer vier Kanoniker und drei Greistliche von jedem der beiden Kirchspiele Dienst thun. Der Trauergottesdienst ist folgendermaßen eingerichtet: während des ganzen Vormittags bis 1 Uhr werden Messen gehalten; um die genannte Stunde beginnt die Vesper und wird bis Nachts fortgesetzt; nach Mitternacht werden Metten gesungen. Die ganze königl. Familie und die Schloßbewohnerschaft wohnten gestern der Messe bei. Der König kam mehrere Male im Laufe des Tags nach der Kapelle wieder. Jedes Mal, nachdem er niedergekniet und gebetet hatte, zog er die Gewandung, welche den Leichnam seines Sohnes bedeckt, beiseite und bespritzte ihn, nachdem er ihn mit rührender Ergebung betrachtet, mit Weihwasser. Der Prinz liegt immer noch auf der Art Strecklager, auf das man die Leiche bei ihrer Wegbringung aus dem Hause, in dem er den Geist aufgegeben, gelegt hatte; schwarze Tuchverhängungen sind rund um ihn angebracht. — Gestern Abend und den ganzen Tag über bedeckte eine fast ununterbrochene Reihe Wagen die Straße nach Neuilly. Die Zahl der Besuchenden im Schlosse war unermeßlich. JJ. MM. empfingen Niemanden, allein die Namen wurden in einem Buche an dem Schloßeingang eingetragen. Unter den nach dem Befinden JJ. MM. sich Erkundigenden waren auch die HH. Laffitte, Odillon Barrot und Dupin der Aeltere. — In allen Kirchen von Paris sind gestern Seelenmessen für den verstorbenen Herzog von Orleans abgehalten worden. — Die Königin war drei Stunden auf den Knieen an der Matratze, auf der ihr dahingeschiedener Sohn ausgestreckt lag. Bei ihrer ersten Ankunft zog sie eine kleine Medaille aus dem Busen, wo dieselbe seit dem Tage, da sie zum ersten Mal das heilige Abendmal empfangen, geruht hatte, und legte sie auf das Herz des Heißgeliebten, Heißbeweinten. — JJ. kk. HH. der Graf von Paris und der Herzog von Chartres, des verstorbenen Herzogs Söhne, sind gestern in Neuilly von dem Schlosse Eu angekommen.

Straßburg, 16. Juli. Das „Elsaß", welches fortwährend mit schwarzem Rande erscheint, meldet: Gestern ist nachstehende Adresse abgefaßt worden und wird unverzüglich an Se. Majestät den König der Franzosen geschickt werden: „Sire! Das Unglück, welches Ew. Majestät in ihren Familienneigungen traf, erreicht auch Frankreich in seinen theuersten und gerechtesten Hoffnungen. Erlauben Sie, daß bei dieser schmerzlichen Lage die Bürger Straßburgs ihren Tribut von Trauer, Thränen und Schmerz am Fuße des Thrones niederlegen. Unser Schmerz ist lebhaft und tief; wir fühlen die Größe des Verlustes, den das Vaterland erlitten, aber auch begreifen wir die Größe der Pflichten, welche der frühzeitige Tod des Kronprinzen allen Franzosen auferlegt. Die Einigkeit bildet die Kraft, und dieser so allgemein gefühlte Schmerz kann das Band, welches Frankreich an die Dynastie Ew. Maj. knüpft, nur mehr befestigen. Gott schütze das Reich."

Straßburg, 16. Juli, Abends. Die befriedigendsten Nachrichten über die Gesundheit des Königs kommen täglich durch den Telegraphen an. Se. M. befindet sich immer sehr wohl. (Elsaß.)

## Großbritannien.

London, 12. Juli. Der Erbprinz von Sachsen-Koburg wird sich mit seiner Gemahlin in Kurzem nach Portugal begeben, um am dortigen Hofe zwei bis drei Monate zuzubringen, und dann nach England zurückzukehren. — Der „Globe" sagt in seinem Zitybericht: In Folge der bezahlten Julidividenden ist Geld sehr reichlich vorhanden, und der Zinsfuß nimmt von Tag zu Tag ab. Demnächst wird das britische Schiff „Curaçao", welches am 22. Mai zu Mazatlan lag, über Valparaiso mit einer Ladung von 2 Mill. Dollars in England eintreffen. Die Silberzufuhren aus Südamerika sind überhaupt jetzt größer, als sie es je seit Losreißung jener Kolonie von Spanien, d. h. seit mehr als 20 Jahren waren, was dem gegenwärtigen gedrückten Zustande des europäischen Handels sehr gut zu Statten kommt. — Seit gestern ist der neue Zolltarif in Wirksamkeit getreten, und mehrere Tausend Posten Waaren, die seither unter Verschluß lagen, wurden am ersten Tage verzollt. In dem Ausfuhrdepartement gewahrte man jedoch keine sonderlich vermehrte Thätigkeit. Die Zolleinnahme des laufenden Quartals wird ohne Zweifel einen sehr ansehnlichen Zuwachs ergeben, da blos die unter Verschluß liegenden $1\frac{1}{2}$ Mill. Quarter Weizen dem Schatze eine Einnahme von etwa 600,000 Pfd. St. bringen werden. — In der gestrigen Versammlung der Antikorngesetzkonferenz wurden mehrere Berichte über die Noth im Lande erstattet. Hr. Johnson von Derby behauptete, es sey ganz falsch, wenn man dem Maschinenwesen die Schuld des Elends vorzugsweise beimesse; denn gerade dort sey dasselbe am schrecklichsten, wo im Maschinenwesen die wenigsten Fortschritte und Veränderungen geschehen seyen. Wenn die Aristokratie den Forderungen des Volks nicht nachgeben wollte, so müsse man sie und ihre engherzigen Interessen durch eine gemeinsame Bewegung zu stürzen suchen. Hr. Cullen, Major Bolton, erklärte auf Befragen, daß er seine jetzt geschlossene Spinnerei sogleich öffnen werde, wenn die Korngesetze abgeschafft würden. Hr. Ibbotson von Sheffield gelobte, in diesem Falle sofort 500 Arbeiter annehmen und dafür bürgen zu wollen, daß innerhalb 14 Tagen in Sheffield kein Arbeiter unbeschäftigt seyn solle. (Hört! Hört!) Eine bessere Antwort könne er den Ministern nicht geben; sie wüßten jetzt, wie der Noth abzuhelfen sey, und ihre Pflicht sey es, das vorgeschlagene Mittel zu genehmigen, oder selbst ein anderes ausfindig zu machen. Der Vorsitzende zeigte an, daß Lord Brougham heute im Oberhause die Noth des Landes zur Sprache bringen, und es daher zweckmäßig seyn werde, wenn eine Anzahl von Konferenzmitgliedern den Verhandlungen an den Schranken beiwohne. Für ihre Zulassung habe der Lord gesorgt, und sie möchten daher um 4 Uhr zusammenkommen, um sich nach dem Oberhause zu begeben. — In der heutigen Konferenzversammlung äußerte sich der Vorsitzende über den wohlthätigen Eindruck, welchen das Verfahren der Versammlung ganz augenfällig auf das Gemüth Sir R. Peel's gemacht habe, was auch gestern im Unterhause aus seinem merklich herabgestimmten Oppositionstone gegen sie klar geworden sey.

♊ London, 13. Juli. (Korresp.) Konsols: $90\frac{1}{8}$ solid; span. akt. Schuld, $21\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{8}$, 3proz. $21\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{8}$. — In der heutigen Sitzung des Unterhauses trat Hr. Hume auf, nachdem Sir Robert Peel die Bildung eines Komites zur Prüfung der Bill hinsichtlich des die Person der Königin sichernden Schutzes beantragt hatte, um über das Elend, welches unter dem Volke herrsche, zu sprechen; er wünsche, daß die Staatsausgaben bedeutend herabgesetzt würden, und zwar zunächst beim Hofstaate und dessen naher und ferner Umgebung. Auch sollten sich die öffentlichen Diener der Krone eine Gehaltsherabsetzung auf 2 bis 3 Jahre gefallen lassen, bis daß namentlich die Ausgaben des Kriegs in China gedeckt seyen. Hr. Hume führte eine Liste über 4040 Pf. Sterling Jahrgehalte an, die auf den von den vorigen Ministern geschaffenen Etat der Pensionen für Verdienste gesetzt seyen; Sprachmeister und Professoren bezögen demzufolge 650 Pf. St. jährlich, und im Ganzen beliefen sich diese Art Jahrgehalte auf 1650 Pf. St., welche die Staatsschuld um 20,000 Pf. vermehrt hätten. Hr. Robert Peel erwiderte hierauf, daß die Staatsausgaben zur Genüge bekannt seyen. Das Seewesen nähme 17,800,000 Pf. St. und die Artillerie 15,000,000 Pf. St. in Anspruch. Das Haus habe das Recht, diese Summen zu vermindern, wenn es dies für räthlich finde; allein bei den jetzigen Zuständen sey eine Minderung kaum denkbar. Wenn ein Krieg begonnen worden, müsse er auch zu Ende geführt werden. Dann bedauerte Sir Robert Peel, daß Hr. Hume die von der Königin bewilligten Pensionen angegriffen habe, weil es sich hier um wirklich geleistete Dienste und Verdienste in der Literatur, Wissenschaft und in persönlichen Verhältnissen handle. Hr. Robert Inglis wunderte sich, daß Hr. Hnme sich gerade in diesem Momente eine Tirade gegen die königl. Hofhaltung gestatte. Hr. Hume erkannte seinen Irrthum an, insofern er geglaubt habe, Sir R. Peel habe den Antrag auf Bildung des Hauses in's Komite zur Bewilligung der nöthigen Staatsgelder gestellt, während der edle Baronet, wie er nun sehe, die Einzelberathung der Bill wegen des bessern Schutzes der Königin beantragt habe. Er lasse gewiß der Königin und ihren Intentionen alle Gerechtigkeit widerfahren. Die ebenerwähnte Bill wurde rasch durchberathen und zur dritten Lesung (Annahme) auf heute Abend schon bestimmt.

* London, 13. Juli. Die Königin wird heute in London mit dem Prinzen Albert und ihren erlauchten Gästen, dem Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Koburg-Gotha, von Claremont zurückerwartet, woselbst sie mit denselben einen Landaufenthalt gemacht hatte und noch einige Male bis zum Parlamentsschluß und damit dem Ende der londoner Saison sich hinbegeben wird. [Während so die Königin friedliche Tage in der Gesellschaft ihres Gemahls und ihrer Verwandten in dem reizenden Schatten Claremonts verlebte, haben sich bekanntlich pariser Blätter, die „Gazette de France" namentlich, mit der größten Bestimmtheit aus London den böswilligen Unsinn schreiben lassen, als sey daselbst ein furchtbarer Chartistenaufstand ausgebrochen, welcher die Königin von London nach Windsor sich zu flüchten genöthigt habe!] — In der gestrigen Unterhaussitzung ist die in der Einzelberathung der Armengesetzverbesserungsbill die von den Radikalen und Ultratories so lebhaft bekämpfte vornehmste Klausel, durch welche die Amtsverrichtungen der von der Regierung ernannten Armengesetzkommissäre weitere fünf Jahre fortdauern sollen, angenommen worden, unter Verwerfung eines von jenen Armengesetzgegnern gemachten Vorschlags, die Armenwesensoberleitung nur noch 1 Jahr fortbestehen zu lassen, mit 164 gegen 92 Stimmen. Eine Reihe anderer Klauseln wurde ebenfalls unter Verwerfung von Gegenvorschlägen der Radikalen und Ultratories noch in dieser Sitzung gutgeheißen.

## Italien.

Von der italienischen Gränze, 9. Juli. Wir erhalten aus Mantua nachstehende Einzelnheiten als Ergänzung unserer früheren Mittheilung, die nur in sofern zu berichtigen ist, als die darin erwähnte Ohrfeige von dem jungen

---

— In der Fabrik zu Bremgarten im Aargau hat ein gräßliches Unglück stattgehabt. Ein junger Mann von Zufikon, der als Spinner daselbst arbeitete, verwickelte sich in einen Riemen eines Wendebaums. Augenblicklich wurde derselbe dadurch so stark in die Höhe gerissen, daß durch ihn die Gipsdecke eingeworfen, ein 7 Zoll starkes Holz beschädigt, und der obere Boden aufgehoben wurde. Ein Bein wurde ihm dadurch vom Leibe gerissen und der übrige Körper gräßlich zerquetscht. Daß er augenblicklich todt war, läßt sich denken.

### Der Brand in Markdorf.

Im Osten und Westen, im Süden und Nord'
Ertönte der stürmenden Glocken Geläute,
Es brennet, es brennet! — dies gräßliche Wort
Erschüttert die Seele auf's Neue uns heute.

Es lodert, es glimmet, es raset die feurige Wuth,
Empört ist die Flamme durch brausende Föhen, *)
In Fluthen sich wälzet die reißende Glut
Versengend ein Städtchen, trotz Flüssen und Seen.

Am Strande der Elbe sind Reichthum und Schätze verheert,
Noch rauchet und dampfet verblichener Schimmer —
Doch heute hat Feuer die Habe der Armen verzehrt —
Es lieget jetzt Markdorf, das Städtchen, in Trümmer!

Ein rühriges Völklein von biederem Herzen und Sinn,
Sich regend gar emsig zu Markt und zu Felde,
Es pflüget, es säet, es scheuet nicht Müh'n,
Wenn Acker und Weinberg es bestens bestellte.

Dann zog es sich fröhlich am Abend in's Städtchen zurück,
Für kommende Bürden zu stählen die Arme,
Genießend bescheiden sein ländliches Glück,
Wenn gleich auch gewürzet mit zeitlichem Harme.

Doch nimmermehr findet manch' zärtlicher Vater das Haus,
Das ihm und den Seinen sonst freundliches Obdach gewährte,
Getrieben ist Mutter und Kind in das Freie hinaus,
Was Flamme, die grausam', allein nicht verzehrte.

Nur Jammer und Noth jetzt begrüßet den Berg und das Thal,
Es brüllet auf magerer Haide die hungrige Heerde,
Des Hirten weittönendes Horn gibt klagenden Schall,
Ein Weh' und ein Ach in des Jünglings und Greisen Geberde.

Wo Hoffnung, wo Trost in so schrecklichen Stunden der Noth?
Wo findet der Schwache, der Kranke die nöthige Stütze?
Wer spendet uns Aermsten nur Decke und Brod,
Was dürftig vor Tod und Verderben uns schütze?!

Nur aufwärts zum Himmel, Unglückliche! wendet den Blick,
Zum Vater verlassener, hilfebedürftiger Kinder,
Er lenket durch Unglück zum weisen Gebrauche das Glück,
Auch wenn Er uns strafet, nicht liebt Er uns minder! —

Die Quelle des Herzens — geöffnet von göttlicher Macht —
Aus welcher noch jüngsthin so reichliche Gaben geflossen,
Den ferneren Brüdern im Unglück zur Steuer gebracht!
Wird wahrlich den Unsrigen niemals verschlossen!

Nein, neu' zu bewähren gefühlvoll den hilfreichen Sinn,
Den leidenden Brüdern am See wir nun reichen die Hände —
Auch Weniges geben mit Liebe ist seel'ger Gewinn,
„Moralische Schulden zu tilgen" das Motto der Spende.

Karlsruhe, 14. Juli 1842. Schunggart.

*) Föhen werden Bodensees Stürme geheißen.

Israeliten, Namens Loria, in Erwiderung des erhaltenen Fußtrittes gegeben wurde. Beide Urheber des Konfliktes sind in Gewahrsam, und zwar hat sich Loria aus freien Stücken der Obrigkeit gestellt. Mittwoch den 6., also acht Tage nach dem ersten Auflaufe, waren die jüdischen Kaufläden noch geschlossen; die Behörde hat aber bekannt gemacht, daß dieselben sich unter ihrem unmittelbaren Schutze befinden und die Inhaber nicht das Geringste zu besorgen haben. Von dem Pöbel waren die Bewohner der umliegenden Ortschaften herbeigerufen worden, um die jüdischen Häuser plündern zu helfen. Die Obrigkeit, hiervon unterrichtet, ließ die Brücken aufziehen, die Thore sperren, und als die Landleute so ihr Vorhaben vereitelt sahen, ließen sie ihre Wuth an den ausserhalb der Stadt liegenden jüdischen Landhäusern aus, die sie niederrissen. Die bedeutendsten jüdischen Familien haben sich nach Venedig geflüchtet, und wahrscheinlich werden andere ihnen folgen. Dies wäre ein unberechenbarer Verlust für Mantua, denn die dortigen Juden bilden den wohlhabendsten Theil der Bevölkerung. Aus Verona und Brescia sind zahlreiche Truppen eingerückt, welche die Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten. Ueberhaupt nimmt die Obrigkeit sich der Verfolgten sehr an und läßt nichts unversucht, um die Eintracht wieder herzustellen. Auch der Ghetto in Verona wird fortwährend von Patrouillen durchzogen. Wir wollen indeß hoffen, daß diese Vorsicht bald nicht mehr nöthig seyn werde. Wir leben ja nicht in Zeiten, wo Verfolgung an der Tagesordnung war, und wenn auch Einzelne nicht erleuchtet sind, so erblickt doch die Gesammtheit in dem Juden den Menschen, den Mitbruder, als welcher er auch mit Recht überall behandelt wird. (A. Z.)

## Preußische Monarchie.

Die „Königsberger Zeitung" schreibt: In 14 Wahlbezirken Königsbergs ist von der versammelten Bürgerschaft einstimmig der Antrag gemacht worden, daß die neugewählten Stadtverordneten auf gesetzlichem Wege für Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenversammlungen wirken sollen.

## Schweiz.

Genf. Ein Bürger aus dem Wahlkreise Caux-Vives ist vor Gericht zu acht Tagen Gefängniß, zu fünfjähriger Einstellung im Stimmrecht und in der Wählbarkeit und zu den Gerichtskosten verurtheilt worden, weil er bei den letzten ertappt worden war, als er, von einem andern Wähler, der nicht schreiben konnte, ersucht, ihm seinen Stimmzettel zu schreiben, einen andern Namen, als den angegebenen, niederschrieb. (G. Bl.)

## Amerika.

Südamerika. Einem Dekret des Kongresses von Venezuela zufolge soll die Asche des Befreiers von Columbia, Simon Bolivar, von Santa Martha nach der Hauptstadt von Neugranada gebracht und derselben bei dieser Gelegenheit ähnliche Ehren zu Theil werden, wie der Asche Napoleon's im Invalidenhause zu Paris.

Vereinigte Staaten. Baltimore, 18. Juni. Ich habe Ihnen die wichtige Nachricht zu geben, daß es sehr zweifelhaft ist, ob in Washington irgend ein neuer Tarif während der jetzigen Session des Kongresses zu Stande kommt. Viele glauben, die ganze Frage werde auf die nächste Session verschoben und folglich an dem jetzigen Gesetz vor dem 4. März 1843 keine Veränderung gemacht werden. Bei der hiesigen Mauth, so wie auch in Newyork und in allen unsern Häfen sind sehr geschärfte Maaßregeln getroffen, keine Güter zuzulassen, ohne Bescheinigung des dem Platze des Absenders zunächst wohnenden amerikanischen Konsuls. Die Veranlassung zu diesem Schritt gaben allerlei Betrügereien in der Deklaration der Waaren, Verwechselung des Vierundzwanzig- mit dem Zwanzigguldenfuß und dergleichen mehr.

— Das vor Kurzem gemachte Bankerottgesetz wirkt sehr wohlthätig, da man nun auf das Vermögen eines Falliten die Hand legen kann, wogegen es früher gewissermaßen in der Gewalt des Schuldners stand, sein Vermögen dem Gläubiger vorzuenthalten. Alle unglücklichen Spekulanten hatten sich das zu Nutzen gemacht. Durch das neue Gesetz ist dies anders geworden. — Mit großem Interesse sieht man hier dem Aufblühen des deutschen Zollvereins entgegen. Da unsre Regierung ihren ausgezeichnetsten Diplomaten in Deutschland hat, so hofft man nicht nur eine nahe und innige Vereinigung, sondern indem wir uns freuen, bald in unsern Häfen die Vereinsflagge von 26 Millionen Deutscher wehen zu sehen, erwarten wir, daß auch unsere alten Freunde, die Hanseaten, sich dazu zählen werden. (A. Z.)

## Baden.

* Karlsruhe, 18. Juli. Den Freunden guter Badeanstalten, woran bis jetzt so fühlbarer Mangel bei uns war, namentlich den Freunden des Kaltbadens und des Schwimmens, können wir jetzt die erwünschte Kunde ertheilen, daß sich für nächsten Sommer zu den schon so stark besuchten, aber etwas beengten Rheinbädern auf der Maximiliansau noch eine neue großartige Anstalt gesellen wird, nämlich eine allgemeine Schwimmschule, woran Jedermann zu mäßigen Preisen, unter Aufsicht und Anleitung erprobter Schwimmer Theil nehmen kann; auch die Badhäuschen (3 — mit je 4 Badstübchen — wovon 2 für Herren und 1 für Damen) für einzelne Personen, deren Zahl sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens als unzulänglich bewiesen hat, sollen um mehr als das Doppelte vermehrt werden, was um so nöthiger seyn dürfte, als bereits von einzelnen Aerzten das Rheinbad in den Bereich ihrer Kurmittel gezogen ist und gewiß die wohlthätigen Einwirkungen der starken Strömung des Wassers an dieser Stelle immer größere Anerkennung finden werden.—Die etwas große Entfernung unsrer Stadt ($1\frac{1}{2}$ Stunde) von der Maximiliansau soll nun doch endlich durch die früher schon projektirt gewesene Eisenbahnverbindung so zu sagen, verschwinden; wenigstens geht jetzt wieder stark die Rede von deren Anlage, und wir glauben in der That, daß eine solche Zweigbahn, bei der großen Anzahl Badelustiger und Reisender mit Dampfschiffen, sich wohl rentiren, und nicht allein für die hiesige Stadt, sondern auch die benachbarte Pfalz, woher wir viele unserer Marktbedürfnisse beziehen, von den günstigsten Folgen seyn würde. Karlsruhe würde dadurch Rheinstadt und sich hier bald ein regeres Leben und stärkerer Verkehr entwickeln. Die bisherigen Transportmittel sind trotz der Konkurrenz noch etwas zu theuer, und würden deshalb, macht die Eisenbahndirektion billige Fahrpreise, gewiß alle Fahrlustigen sich ihr zuwenden. Der Bau des neuen großartigen Gasthofes auf der Maximiliansau schreitet rasch seiner Vollendung entgegen; er verspricht sehr schön zu werden und hilft einem fühlbaren Bedürfniß ab.

Mannheim, 16. Juli. Gestern Abend gegen 5 Uhr traf auf dem Rhein am Landungsplatz des Adlerdampfboots das Neckardampfboot „Leopold", von Heidelberg kommend, hier ein. Es legte ohnerachtet des niedrigen Wasserstandes die Strecke von Heidelberg hierher binnen kurzer Zeit ohne alle Hinderniß zurück. Es brachte einige Mitglieder des Vorstands der Neckarbootgesellschaft hieher, welche ein neues, heute zu Thal kommendes und für die Neckarfahrt bestimmtes Boot hier in Empfang nehmen sollen. Gleich nach dem Ausladen kehrte der „Leopold" wieder nach Heidelberg auf seine Station zurück. (M. J.)

* Mannheim, 16. Juli. (Korresp.) Se. Hoheit der Erbprinz von Hessen-Kassel mit Gefolge und Dienerschaft sind heute Mittags halb 1 Uhr von Darmstadt über Weinheim dahier angekommen und im Gasthaus zum Europäischen Hof abgestiegen. Dem Vernehmen nach werden Höchstdieselben übermorgen von hier über Karlsruhe nach Baden reisen.

Freiburg, 16. Juli. Dem Vernehmen nach hat Hr. Professor Sengler von Marburg einen an ihn ergangenen Ruf an die philosophische Fakultät der hiesigen Universität angenommen, und soll seine Vorlesungen über Logik ꝛc. schon im künftigen Halbjahr beginnen. (F. Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Für die markdorfer Verunglückten sind bis jetzt bei Hofuhrenmacher Winter eingegangen: Von Hrn. Sekretär Hager 10 fl. 48 kr.; von Lisette Schneider von Weingarten 30 kr.; von A. W. u. seinen 3 Kindern 25 fl.; eine Ungenannte 48 kr.; P. P. 3 fl.; Hr. Hauptmann v. Porbeck 5 fl. 24 kr.; Hr. Kanzleirath Schunggart 2 fl.; Hr. Hofdreher Büchle 1 fl. 30 kr.; Hr. Registrator Kindler 2 fl.; F. V. 5 fl.; von einem Ungenannten (eine Dukate) 5 fl. 36 kr.; H. S. 2 fl.; von einer Mutter und ihren Kindern 1 fl.; C. H. 1 fl.; H. Sch. 2 fl. 42 kr.; Hr. Zahlmeister Stein 2 fl.; H. 1 fl.; Hr. Notar Moriell 8 fl. 6 kr.; J. K. H. 2 fl. 42 kr.

| Juli 16. 17. | Abends 9 U. | Morg. $5\frac{1}{2}$ U. | Mittags 2 U. | Abends 9 U. | Morg. $5\frac{1}{2}$ U. | Mittags 2 U. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Luftdruck reduc. auf 10° R. | 27"10.2 | 27"9.9 | 27"8.7 | 27"8.8 | 27"9.0 | 27"9.7 |
| Temperatur nach Reaumur | 15.8 | 9.1 | 22.2 | 16.0 | 11.5 | 20.3 |
| Feuchtigkeit nach Prozenten | 0.73 | 0.82 | 0.32 | 0.57 | 0.65 | 0.52 |
| Wind mit Stärke (4=Sturm) | NO¹ | N² | NW¹ | NO⁰ | S¹ | SW² |
| Bewölkung nach Zehnteln | 0.0 | 0.0 | 0.1 | 0.0 | 0.3 | 0.9 |
| Niederschlag Par. Kub. Zoll | — | — | — | — | — | — |
| Verdünstung Par. Zoll Höhe | 0.333 | — | — | — | 0.5 | — |
| | heiter. | heiter. | heiter. | heiter. | uthr. heiter. | trüb. |

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 19. Juli 1842. Estelle, oder: Vater und Tochter, Schauspiel in 1 Aufzuge, nach dem Franz. des Scribe, von A. Heinrich. Hierauf: Divertissement, arrangirt von Hrn. Balletmeister Uetz.

Literarische Anzeige.

[B.815.6] Karlsruhe. So eben ist im Verlage des Unterzeichneten erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen zu erhalten:

**Beleuchtung**
über die
**Begründung der Motion**
des
**Abgeordneten Bassermann,**
auf
Erwirkung eines Gesetzentwurfs, wodurch das bestehende Steuersystem theilweise geändert und dem Grundsatze einer gerechten Vertheilung der Lasten mehr genähert werde.
Von einem Konstitutionellen.
Preis 12 kr.
Hofbuchhandlung von **C. Macklot.**

[B.733.2] Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Bei der am 9. d. M. dahier stattgehabten Generalversammlung des neu sich konstituirten allgemeinen Vereins der großh. bad. Notare sind die Statuten sowohl für diesen als auch für die gegründete Wittwen- und Waisenkasse der Notare berathen und angenommen worden. Ebenso wurde dem Unterzeichneten die Direktion des Vereins übertragen.

Indem nun hierdurch sämmtliche Bezirks- und Distriktsnotare, so wie Amtsrevisorats-assistenten und Theilungskommissäre vorläufig hiervon in Kenntniß gesetzt werden, ersucht man Alle, welche bisher ihre bedingte oder unbedingte Beitrittserklärung zum Vereine schon gegeben haben, oder nachträglich zu geben beabsichtigen, ihre etwaigen hierher bezüglichen Eingaben unter der Adresse: **an die Direktion des Allgemeinen Vereins der großh. bad. Notare ꝛc. in Offenburg,** portofrei zu senden.

Die übrigen Verhandlungen der Generalversammlung werden durch die nächste Nummer des Notariatsblattes zur Kenntniß gebracht.

Karlsruhe, den 12. Juli 1842.

**Killy,**
Amtsrevisor in Offenburg.

[B.801.2] Karlsruhe.

**Anzeige.**

Von neuen holländischen Vollhäringen sind wieder frische Zufuhren zu billigem Preise angekommen bei

**Jakob Giani.**

[B.802.2] Karlsruhe. (Museum.) Dienstag den 19. Juli, Abends 6 Uhr, wird die prager Harmonie-Musikgesellschaft im Garten des Museums sich produziren.

Karlsruhe, den 17. Juli 1842.

[B.805.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Es wird eine Apotheke im Großherzogthum Baden zu kaufen gesucht; von wem? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

## Staatspapiere.

Paris, 16. Juli. 3proz. konsol. 79. 50. 4proz. kons. 101. 50 5prozent. konsol. 118. 50. Bankaktien 3175. —. Kanalaktien —. —. St. Germaineisenbahnaktien 825. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer: 300 —, linkes Ufer, 95. —. Orleanser Eisenbahnaktien 557. 50. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 205. —. Blg. 5proz. Anleihe $102\frac{3}{4}$, römische do. $103\frac{3}{4}$. Span. Akt. $22\frac{1}{4}$. Pass. $4\frac{3}{8}$. Neap. 106. —.

London, 14. Juli, 4 U. Nachm. Konsols $90\frac{3}{8}$. Span. Fonds, aktiv 21, passiv 4, aufgeschob. Schuld $9\frac{1}{2}$. Portugies. Fos. 5prz. $32\frac{1}{2}$. 3proz. —. Belg. —. Holl. 5prz. Anl. 101, $2\frac{1}{2}$prz. 51. Dan. —. Russ. —. Neue holl. Anl. 99.

Wien, 13. Juli. 1834er Loose $137\frac{1}{2}$; 1839er $107\frac{3}{4}$. 5proz. Met. $109\frac{1}{4}$; 4proz. 101; 3proz. —; Esterhazy —. Bankaktien 1618; Mail. Eisenb. 84; Nordb. $73\frac{3}{4}$; Raaber Eisenb. $83\frac{3}{4}$.

## Fruchtpreise.

Durlach, 16. Juli. Auf dem heutigen Fruchtmarkt wurden eingeführt 2327 Mltr., davon sind verkauft worden 1602 Mltr. Aufgestellt blieben 725 Mltr. Der Durchschnittspreis betrug: vom alten Kernen 12 fl. 38 kr.; vom neuen Kernen 12 fl. 38 kr.; vom Weizen 12 fl. 30 kr.; vom Korn 7 fl. 30 kr.; Gerste 7 fl. — kr.; vom Hafer 4 fl. 48 kr.; vom Welschkorn 10 fl. — kr. per Malter.

Mit einer Avertissementsbeilage und dem Beiblatt Nr. 26.

Druck und Verlag von C. Macklot Waldstraße Nr. 10.